

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902**

16.9.1902 (No. 254)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 16. September.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Nr. 254. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt der Verlag dadurch keine Verantwortung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1902.

## Amtlicher Theil.

Mit Entschliessung Großh. Oberschulraths vom 11. September d. J. wurde dem Zeichenlehrerkandidaten Friedrich Bollinger an der Oberrealschule in Mannheim die etatmäßige Amtsstelle eines Zeichenlehrers an der Oberrealschule in Pforzheim übertragen.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 6. September d. J. wurde Expeditionsassistent Adam Sigmüller in Redargemünd nach Neustadt i. Sch. versetzt.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 12. September d. J. wurde Expeditionsassistent Karl Steinle in Krozingen nach Leopoldshöhe versetzt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Neue Rechte und neue Pflichten.

Auf der letzten Hauptversammlung des „Vereins deutscher Ingenieure“ in Düsseldorf hat dessen Vorsitzender, Generaldirektor v. Dechelhäuser, einen Vortrag über die neuen Anforderungen, die man gegenwärtig an den Ingenieur- und Technikerberuf zu stellen berechtigt ist, gehalten. Der Vortrag hat eine ganz verschiedene Beurteilung gefunden. Einem Theile der öffentlichen Meinung hat es genügt, daß der Vortragende neben einem wohlwollenden Herzen für den Arbeiterstand auch eine Erkenntniß der Grenzlinie zwischen berechtigten und unberechtigten Forderungen der Arbeiter und der Nothwendigkeit forderte, Autorität und Selbstbestimmungsrecht der Arbeitgeber aufrecht zu erhalten, um den ganzen Vortrag zu verurtheilen. Auf der anderen Seite hat man es dankbar begrüßt, daß gerade von einem Ingenieur das Erforderniß einer tieferen und reicheren Geistesbildung für den Ingenieur- und Technikerberuf verlangt worden ist. Generaldirektor Dechelhäuser geht davon aus, daß die Anerkennung, die der Ingenieurberuf durch die Gleichstellung der drei höheren Schularten auch äußerlich, sozusagen geistlich, gefunden hat, dem Stande auch neue Pflichten auferlege. Vor Allem fordert er für die Berufsbildung des Ingenieurs eine erweiterte Kenntniß der neueren Sprachen und eine ausgiebigere Benutzung des heute so bequemen neuen Bildungsmittels, des Reisens in das Ausland. Als mindestens ebenso wichtig für den Ingenieur wird die Kenntniß der Volkswirtschaftslehre verlangt.

Was uns veranlaßt, den Kundgebungen Dechelhäusers eingehendere Aufmerksamkeit zu widmen, sind seine Ausführungen über die modernen Erfordernisse an die allgemein menschliche geistige Ausrüstung des Technikers der Zukunft. Man spricht heute viel von dem modernen Zeitalter der Technik, dem Maschinenzeitalter, dem Zeitalter der exakten Naturwissenschaft. Daß Technik, Maschine, Naturwissenschaft aber doch nur von Menschen erfunden und von Menschen gehandhabt werden, daß schließlich doch immer wieder der Mensch und sein geistiges Können den Ausschlag gibt, wird dabei oft vergessen. Die Technik und das Maschinenzeitalter bergen geradezu die größten Gefahren für die menschliche Entwicklung in sich, wenn die Individuen es nicht verstehen, sich deren Entwicklung anzupassen. Mit Recht weist Dechelhäuser auf ein tiefes Wort Schmollers hin, daß nur klügere, umsichtiger Menschen, ein ganz anderes gegenseitiges Wissen um die Zusammenhänge, ganz anders ausgebildete soziale Instinkte und moralisch-politische Institutionen die Reibungen und Schwierigkeiten einer höheren Technik überwinden könnten. Es wird zum Beweis für eine solche Behauptung auf die amerikanischen Kruzts und die deutschen Kartelle hingewiesen, die keineswegs nur Preisstreiberien, sondern ebenso Verbilligung und Einschränkung einer übermäßigen Produktion im Auge hätten, aber von deren Leitung es abhängen würde, wie sie für das Gemeinwohl wirken würden. Menschen und wieder Menschen sind es, die die Handhabung dieser modernen Institutionen in der Hand haben. Deshalb ist die Verantwortung auch des Ingenieurs und Technikers heute größer als früher, und deshalb ist die Arbeit an der Ausbildung geistiger, moralischer und ethischer Fähigkeiten heute doppelt nothwendig. „Es gibt kein höheres geistiges Leben ohne technische Entwicklung, aber auch keine höhere Technik ohne geistige und moralische Fortschritte.“ Auch dieses Wort Schmollers zitiert Dechel-

häuser, der dabei wohl von der Voraussetzung ausgeht, daß das nicht allgemein in Ingenieurkreisen anerkannt wird.

Sieht man sich unter den Anschauungen, die heute die Welt beherrschen, um, so ist ein Ueberwiegen des Strebens nach äußerem Erfolg, ein allzu ruheloses Jagen nach dem Erfolg unverkennbar. Darüber ist nicht allein ein gut Theil jener Selbstzufriedenheit, sondern auch ein gut Theil rein menschlicher Energie in die Brüche gegangen. Wenn man als eines der Kennzeichen des modernen Geistes einen rücksichtslosen Wirklichkeitsfinn bezeichnet hat, so mehren sich doch auch die Anzeichen, daß eine gewisse Energielosigkeit anderen als äußeren Dingen gegenüber Platz zu greifen droht. Der innere Halt und Zusammenhang, die ruhige, feste Form dessen, was man etwa seit 50 Jahren Weltanschauung nennt, droht zu zerflattern. „Es ist“, so sagt Dechelhäuser, „keine Frage, daß uns modernen Menschen allen, mit wohl nur wenigen Ausnahmen, dringend Noth thut, den genug im Leben vorhandenen zentrifugalen Kräften, dem vielfeitigen und hastigen Wirken nach außen, die zentrifugale Kraft einer geistigen und ethischen Vertiefung entgegenwirken zu lassen und wieder Gleichgewicht und innere Befriedigung dem modernen Menschen ebenso weit möglich werde, wie zu der Zeit, als wir nur das Volk der Denker und Dichter waren.“ Aus dieser Anschauung heraus ergeben sich von selbst erhöhte Pflichten für den Einzelnen, den Ingenieur wie Nicht-Ingenieur, sowohl gegen den Staat als auch gegen sich selbst. Die Kulturmission des deutschen Ingenieurs wie des deutschen Volkes wird sich nur dann ganz erfüllen lassen, wenn Jeder, mehr denn je, dieser harmonischen und wahrhaft humanen Ausbildung seiner eigenen Persönlichkeit zustrebt.

### Verband württembergischer Gewerbevereine.

— Stuttgart, 14. September.

Der Verband der württembergischen Gewerbevereine, der bezüglich der Waarenhäuser und verwandter Fragen eine gewisse Schenkung nach rechts gemacht hat, ist in der Frage des Befähigungsnachweises seinen liberalen Traditionen treu geblieben. Wie 1888 der Befähigungsnachweis im allgemeinen schlankweg abgelehnt wurde, so hat der Verband neuer auf seiner Versammlung zu Kirchheim u. T. speziell den Befähigungsnachweis im Baugewerbe gegen ganz wenige Stimmen verworfen als einen „Rückschritt in der Gewerbefreiheit und der freien Entwicklung des Handwerks“. Der Referent, ein Schreinermeister aus einer Mittelstadt Oberschwabens, verneinte sowohl das Bedürfniß als den Nutzen des Befähigungsnachweises. Die Sicherheit im Baugewerbe, soweit sie überhaupt möglich sei, gewährleiste zur Genüge die Gastpflicht, andererseits würde das Pflanzthum durch den Befähigungsnachweis nicht aus der Welt geschafft, wohl aber müßte das Handwerk viele Scherereien mit in den Kauf nehmen. Nur die freie Entwicklung der Kräfte, Intelligenz und Klugheit des Einzelnen sichere die Zukunft des Handwerks. Daß der Verband sich mit seiner Stellungnahme im Einklang mit dem Standpunkt der Regierung befindet, darauf weisen deutlich die Bemerkungen hin, die die anwesenden Regierungsvertreter in ihren Ansprachen bezüglich jener Frage mit einfließen ließen. — Gegen das Submissionswesen fielen manche Bemerkungen, doch erklärte sich der Verband mit der auch vom Landtag gebilligten Neuregelung dieser Materie einverstanden, soferne er den Gemeinden und Korporationen den Anschluß an die neuen staatlichen Bestimmungen empfahl. — Auf dem Verkehrsgebiet trat der Verband für möglichst rasche und billige Einführung des Postgedverfahrens ein, sowie für die Uebernahme einer in der That praktischen Einrichtung der württembergischen Postverwaltung, nämlich des Einzahlungskouverts, auf das gesammte deutsche Postwesen. — Der Verband, der auf ein 50jähriges Bestehen zurückblickt, zählt jetzt 146 Vereine mit 24 000 Mitgliedern. Die staatliche Organisation der Handwerkskammern hat ihm keinen Abbruch gethan, es hat sich auch zwischen beiderlei Organisationen ein freundschaftliches Verhältnis herausgebildet und wenigstens die Stuttgarter Handwerkskammer zeigt sich, wie ihr jetzt erschienenener erster Jahresbericht zeigt, auch von dem gleichen liberalen Geiste erfüllt wie die Gewerbevereine. Erfreulich an diesem Bericht ist jedenfalls die Zuversicht und die Entschiedenheit, mit der er der weiterbreiteten Meinung vom unvermeidlichen Untergang des Handwerks entgegentritt.

### Der Vatikan und Frankreich.

(Telegramm.)

\* Paris, 15. Sept. Der „Matin“ theilt mit, daß einer seiner Mitarbeiter durch Vermittelung des französischen Geschäftsträgers beim Vatikan, de Ravanne, um eine Privataudienz beim Papste ersuchte und daß Kardinal-Staatssekretär Rampolla als Antwort auf dieses Ersuchen an de Ravanne ein Schreiben gerichtet habe, worin es unter anderem heißt: Seit mehreren Monaten hat der Heilige Vater den festen Entschluß gefaßt und uns selbst den Auftrag gegeben, die größte Zurückhaltung zu beobachten und kein Wort zu sprechen, das für oder gegen die französische Politik ausgelegt und zu Parteipolemiken benutzt werden könnte. Diesem Grundsatz gemäß und altem Brauche entgegen, mußte der Heilige Vater es ablehnen, die Adresse der französischen Pilger zu beantworten und sich selbst jeder Ansprache enthalten. Ebenso lehnte er das Ersuchen von Journalisten aus mehreren Ländern ab, unter ihnen das eines französischen katholischen Journalisten, obwohl dieser dem Heiligen Stuhle vollständig ergeben ist. „Auch die Audienz, die Sie wünschen, würde gewiß nur neue Polemik hervorrufen, insbesondere seitens der widerspenstigen katholischen Presse, die den Heiligen Stuhl zur Gefolgschaft veranlassen möchte. Die vorsichtige Politik Seiner Heiligkeit machten diese Opfer nöthig. Es wurde beschlossen, daß der Heilige Vater nichts sagen werde und die einfache Klugheit gebietet, daß er zu Niemanden etwas sagt, noch auch irgend etwas thut, was unliebsame Erörterungen hervorrufen könnte.“ Das Blatt folgert aus diesen Ausführungen, das Schreiben beweist, daß der Grund des Stillschweigens Rom's nicht in Gleichgültigkeit oder Unkenntniß zu suchen ist, sondern daß es wohlbedacht und gewollt ist. Es ist kein Eingeständniß der Schwäche; es bedeutet eine Mißbilligung der Treiberien.

### Kaiser Nikolaus über die letzten Bauernaufstände.

(Telegramm.)

\* St. Petersburg, 15. Sept. Dem „Regierungsboten“ zufolge wurden gestern in Kursk auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers einige Wolostälteste und Dorfälteste aus den Gouvernements Kursk, Poltawa, Charkow, Tschernigow, Drel und Woronesch im Hause des Gouverneurs versammelt. Der Kaiser richtete an sie folgende Ansprache:

Im Frühling haben in einigen Gegenden der Gouvernements Poltawa und Charkow Bauern die benachbarten Wirtschaften ausgeplündert. Die Schuldigen werden die verdiente Strafe erhalten. Die Obrigkeit wird, dessen bin ich sicher, in Zukunft derartige Unruhen nicht mehr zulassen. Ich erinnere Euch an die Worte meines seligen Vaters, die er am Tage der Krönung an die Wolostältesten richtete. Hört auf Eure Adelsmarschälle und glaubt keinen thörichten Gerüchten. Denkt daran, daß man nicht durch Besitzergreifung von fremdem Gut reich wird, sondern durch ehrliche Arbeit, Sparsamkeit und ein Leben nach den Geboten Gottes. Theilt Alles, was ich Euch gesagt habe, den anderen Leuten in Euren Dörfern mit, sowie auch das, daß ich die wirklichen Bedürfnisse nicht ohne meine Fürsorge lassen werde.

### Ministerpräsident Zanardelli in Neapel.

(Telegramm.)

\* Neapel, 15. Sept. Zu Ehren des Ministerpräsidenten Zanardelli fand gestern hier ein Festmahl statt, an dem viele Senatoren und Abgeordnete theilnahmen. Der Bürgermeister begrüßte Zanardelli mit warmen Worten. Zanardelli erinnerte an seine Besuche in Neapel und daran, was er für die Interessen des Südens, besonders im Jahre 1876 als Minister der öffentlichen Arbeiten, gethan habe. Er rief ferner die Waffenbrüderschaft der Neapolitaner und Norditaliener ins Gedächtniß. Von Politik werde er nicht sprechen, weil er doch nur betätigen könne, was er in seiner Rede im Jahre 1888 in Neapel gesagt habe, in der er das unumwandelbare Programm seines Lebens dargelegt habe, den unerschütterlichen Bund zwischen Freiheit und Monarchie, welchen Italien feierlich durch Plebiszite geweiht hat. Er habe jetzt dieses Programm anzuwenden und als Chef der Regierung den politischen Grundsätzen, die er während seines ganzen Lebens mit voller Ueberzeugung verteidigt habe, durchaus treu bleiben wollen. Er sehe mit Freude, daß je mehr das Bewußtsein von der Vorsehung eines bestimmten Bündnisses zwischen Freiheit und Monarchie sich befestige, umso mehr auch Italien in der Welt an Sympathie, Einfluß, politischer und moralischer Kraft gewinne. Für diese politische und moralische Kraft sei die starke nationale Solidarität eine wesentliche Vorbedingung. Demzufolge habe das Vaterland den wenigsten begünstigten Gebieten gegenüber besondere Pflichten zu er-

füllen. Wenn diese Pflichten gegenüber allen Landesheiten gebieterisch seien, so seien sie gegenüber Neapel unabwendbar aus dem Gefühle patriotischer Dankbarkeit heraus, denn durch den Willen Neapels sei die nationale Einheit Italiens entschieden worden. Die Mitwirkung der Regierung zum Gelingen Neapels gründe sich aber nicht allein auf diese erhabenen Erinnerungen, sondern auf das wohlverstandene Nationalinteresse, denn das Gedeihen Neapels und der Südprovinzen bedeute das Gedeihen und die Größe des Gesamtstaates. In dieser Richtung habe er lediglich seine Pflicht getan. Auch das Parlament habe am 17. Dezember 1901 als Pflicht des Staates ausgesprochen, daß alle Theile Italiens in ihrer Wohlthat einander genähert werden. Redner erinnerte an die Bewilligung der apulischen Wasserleitung, an das Nebenbahngesetz, das hauptsächlich dem Süden zu Gute komme, an die Mitwirkung der Regierung zur Regelung der Gesundheitsverhältnisse Neapels, sowie zur Ordnung seiner Gemeindeverhältnisse und an die Einsetzung einer Kommission zur Regelung des industriellen Lebens in Neapel, deren Vorschläge durch die Kräfte des Staates nach Möglichkeit gefördert werden sollen. Durch das Gesetz über die Abschaffung des Otraios auf Brod, das im Jahre 1904 völlig durchgeführt sei, sei der Brodpreis gesunken und werde noch mehr sinken. Diese sozialen Maßnahmen der Regierung seien Handlungen der sozialen Solidarität zum Besten der Leidenden Klassen, welche die Bevölkerung Neapels zu würdigen wissen werde. Neben der Aufgabe des Staates aber müsse man die Pflichten der freien Kräfte und der Initiative des Einzelnen und der Vereinigungen eindecken. Redner schloß mit Hochrufen auf Neapel, die Gemeinde, die Provinzialbehörden, seine Industrie, handelstreibenden Einwohner, auf die anwesenden Senatoren und Deputierten, sowie auf den König, der die unsterbliche Einheit des Vaterlandes verkörpere. (Stürmischer Beifall.)

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 15. September.

Am Samstag unternahmen die Höchsten Herrschaften mit Ihrer Majestät der Königin-Mutter von Italien und Ihrer königlichen Hoheit der Herzogin von Genua einen Ausflug auf Extraboot nach Ueberlingen, woselbst Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max aus dem Mandvergelände eingetroffen war. Die Höchsten Herrschaften besichtigten dort das Münster, das Rathaus, sowie das städtische Museum und machten eine Rundfahrt durch die Stadt. Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max fuhr mit nach Mainau und blieb bis Sonntag.

Am gestrigen Sonntag fand in der Schloßkirche Mainau katholischer Gottesdienst in Anwesenheit Ihrer Majestät der Königin-Mutter von Italien und Ihrer königlichen Hoheit der Herzogin von Genua und hierauf evangelischer Gottesdienst statt, an dem die Höchsten Herrschaften mit dem Prinzen Max theilnahmen. Die Predigt hielt Stadtpfarrer Kaiser aus Konstanz.

Zur Mittagstafel trafen Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Prinzessin Wilhelm und Höchsteren Schwester, die Herzogin Eugenie von Oldenburg aus Salem auf Mainau ein und fuhren am Nachmittag mit Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Max dorthin zurück. Gegen 5 Uhr begaben sich die Höchsten Herrschaften mit Ihrer Majestät der Königin von Italien und Ihrer königlichen Hoheit der Herzogin von Genua auf Extraboot nach Konstanz und geleiteten Ihre Majestät an den Bahnhof, die Königin fuhr über Nordschach nach Bregenz.

Heute Abend verläßt Ihre königliche Hoheit die Herzogin von Genua Mainau und begibt sich nach Stresa zurück. Seine königliche Hoheit der Großherzog fährt am Abend nach Donaueschingen, steigt auf Einladung Seiner Durchlaucht des Fürsten von Fürstenberg im Schloße ab und beginnt morgen die militärischen Besichtigungen.

⚡ (Großherzogliches Hoftheater.) In „Kabale und Liebe“ trat am Samstag Fräulein Mahn zum ersten Mal als Mitglied unseres Hoftheaters auf. Die Rolle der Louise lag ihr besser, als die der Desdemona, in der sie seiner Zeit gastirte. Ihr starkes, lebensvolles Temperament trat mit vollerer Wirkung hervor. Wie für tragischen Vollauf zeigte sie auch, trotz einer gewissen Härte ihres Organs, für die sanften Momente hingebungsvoller Liebe ein zartes künstlerisches Em-

pfunden. Fräulein Mahn hat uns in der Louise die „edle, große göttliche Seele“ schön verkörpert. Wir dürfen viel Gutes von ihr erwarten. Herr Ulmer als Ferdinand spielte mit fluger Ueberlegung, hätte aber in der Leidenschaft unmittelbarer, wärmer sein dürfen. Wir erwähnen noch mit besonderer Anerkennung den bekannten vorzüglichen Korb des Herrn Höder, die vornehme Lady Riford Frau Höder, den tüchtigen Wurm des Herrn Wassermann und den herzlich ergriffenen Müller Herrn Reiff.

\* (Militärverein.) Am Samstag Abend beging im großen Festsaal der Militärverein die Geburtsstagsfeier Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs und verband damit zugleich die Feier des 30jährigen Stiftungsfestes. Nach der Jubelouvertüre von Weber, gespielt von der Kapelle ehemaliger Militärmusiker unter Direktion des Herrn Pabst, sprach Herr Walthar einen von Herrn Oberamtsrichter Ludwig gehaltenen Prolog. Den Trinkspruch auf Seine königliche Hoheit den Großherzog brachte Herr Dr. Schwidop aus. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Trinkspruch sang unter vielem Applaus Fräulein Viesele zwei Lieder: „Frühling ist da“ von Sildach und „Frühlingslieder“ von Gounod. Fräulein Viesele verfügte über eine gute Stimme, die in dem großen Saale zu voller Geltung kam. Hierauf wurde von Turnern der „Turngesellschaft“ vorzügliche Leistungen am Barren ausgeführt, die von den alten Soldaten mit Interesse verfolgt wurden. Der zweite Vorstand des Vereins, Herr Hauptmann d. L. Schwanninger, bestieg nunmehr die Rednertribüne, um in markigen Worten die Mitglieder zu feiern, die heute auf eine 30jährige Mitgliedschaft zurückblicken dürfen und die vom Verein gestiftete silberne Erinnerungsmedaille erhalten. Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Bedachten auch fernhin treue Mitglieder des Vereins bleiben mögen und forderte zu einem dreifachen Hurra auf Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. auf. Die Erinnerungsmedaillen erhielten: Franz Steinbach, Wilhelm Verthold, Franz Güther, Dagobert Franz, Albert Fläger, Eduard Weiß, Robert Hefner, Albert Ludwig Mühlert. Nach dem mit freudigem Beifall aufgenommenen „Flaggenreigen“, der, so oft man ihn von der „Turngesellschaft“ zu sehen bekommt, immer wieder gern gesehen wird, ergriff Herr Hauptmann a. D. Jahn das Wort, um als Führer der freiwilligen Sanitätskolonne, die ebenfalls auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken darf, des freundschaftlichen Verhältnisses zu gedenken, das seit Jahren zwischen dem Militärverein und der Sanitätskolonne besteht. Redner hob hervor, daß die jeweiligen Kommandanten der Kolonne beziehungsweise der Krankenträger auch tüchtige Mitglieder des Militärvereins gewesen seien. Er erinnerte nur an die Namen: Hoffmann, Köhler, Stüber und Gräbener. Der seitens des Militärvereins der Kolonne jährlich überwiesene Betrag von 50 M. habe es ermöglicht, daß im Jahre 1897 eine Unteroffiziersklasse gegründet werden konnte. Redner schloß mit einem Hoch auf den Militärverein und seine opferfreudige Kameradschaft. Mit dem Duppelschanzens-Turmarsch von Pfeife hatte das Programm sein Ende erreicht und der zweite Theil, eine Tanzunterhaltung, schloß sich an, die die Festtheilnehmer in animierter Stimmung beisammen hielt.

⚡ (Aus der Sitzung der Ferienstrassammer I vom 13. September.) Vorsitzender: Landgerichtsrath Siegel. Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Meier-Friedland aus Solen von der Anklage wegen Ueberleitung bau- und feuerpolizeilicher Vorschriften, der Expedient Emil Knopf aus Durmersheim von der Anklage wegen Verführung und des Wagenführers Friedrich Frix aus Durlach von der Anklage wegen Ueberleitung des § 194 Polizeiverordnungs- und des § 306 Reichsstrafgesetzbuchs. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung verurtheilte der Gerichtshof den Milchhändler Julius Scheib aus Stupsried zu einer Geldstrafe von 30 M. und den Kutsher Karl Jörger aus Oosbüchern zu 2 Wochen Gefängniß. — Der Tagelöhner Friedrich Wilhelm Furer aus Müppurr, der in der Nacht vom 4. auf 5. August auf der Müppurrer Ortschaft ohne jeden Anlaß den Landwirth Georg Friedrich Furer überfiel und diesem einen Stich in die linke Brustseite verlegte, erhielt wegen Körperverletzung 7 Monate Gefängniß, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. — Des Weiteren ergingen folgende Urtheile: Frix Ulrich aus Frankfurt a. d. O. wegen Ueberleitung des § 33 des Reichsmilitärstrafgesetzes 5 M. Geldstrafe; Mediciner Ludwig Gleichreich aus Frankfurt wegen Diebstahls, Verleumdung und Ueberleitung des § 361 Ziffer 4 und 8 5 Wochen und 4 Tage Gefängniß, 4 Wochen Haft und Ueberleitung an die Landespolizeibehörde; Dienstmagd Elise Jädel aus Staßfurt wegen Betrugsversuchs 1 Monat Gefängniß; Möbelpacker Adolf Schwab aus Karlsruhe wegen Betrugs und Urkundenfälschung 4 Monate Gefängniß; Schreinermeister Ludwig Keffort aus Ludwigsburg, hier wohnhaft, wegen Diebstahls 1 Jahr Gefängniß, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

⚡ (Aus dem Polizeibericht.) Gegen den Schneider in der Markgrafenstraße, der einem Kunden Kleidungsstücke, welche er zur Ausbesserung erhalten, versteckte, ist neuerdings

wieder eine Anzeige eingelaufen, wonach er einem andern Kunden 6 Mark, für die er Stoff kaufen sollte, unterschlagen hat. — Am 13. d. M., Morgens, wurde aus einer untergeschlossenen Einfahrt in der Weidenstraße ein angeschlossenes Fahrzeug (Panthor) mit der Polizeinummer 166 im Werthe von 200 Mark gestohlen. — Am 8. d. M. hat ein Bahnarbeiter in der Schützenstraße seinem ehemaligen Mieter, als er seine Sachen abholte, mit dem Verbrechen des Todtschlags bedroht. — Von vorgestern auf gestern wurden verhaftet: ein Tagelöhner aus der Schwabenstraße, weil er einer Ladung zur Strafreuehung keine Folge leistete; ferner eine Dienstmagd aus Durlach, wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle und ein 33 Jahre alter Metzgergeselle aus Rittingen, wegen Vergehen gegen § 176 Ziffer 3 des R. St. G. B.

\* Vom Marktgräflerland, 14. Sept. Nachdem die günstige Witterung der letzten Woche die Trauben in ihrer Reifeentwicklung einen guten Schritt vorwärts gebracht hatte und der damalige Stand der Reben und der Witterungsverhältnisse auf eine befriedigende Weinernte hoffen ließ, ist nunmehr wieder recht kühl, leichtes Wetter eingetreten, welches den Reifevorgang vom Aushärtung und der Matifallfrucht befallenen Trauben recht nachtheilig ist. Die Reben stehen sehr verdorren. Deutlicher, denn je, lehren die Erfahrungen dieses Jahres, daß einmaliges Spritzen der Reben nicht genügt, sondern nur mehrmaliges und frühes Spritzen von Erfolg begleitet ist. — Die Obsterte hat begonnen und fällt quantitativ und qualitativ gut aus: Nur trifft man viele vom Bäum befruchtete Früchte, die sich nicht zum Aufbehalten eignen. Die Preise sind für Frühläpfel 7 bis 12 Pf., für Birnen 7 bis 15 Pf., für Pfirsich 16 bis 24 Pf. und für Zwetschgen 10 bis 20 Pf. das Stück.

\* Müllheim, 14. Sept. Der hierige Frauenverein hat eine Frauenarbeitschule gegründet, welche am 21. August nach 13 Wochen ihren ersten Kursus geschlossen hat. Der Unterricht umfaßt: Handnähren, Kurzschnitten, Klebenmachen und Sticken. Diese erste Gelegenheit zu weiterer Ausbildung junger Mädchen ist seitens der Einwohnerchaft freudig begrüßt und auch schon verschiedentlich benutzt worden, so daß sich jetzt schon übersehen läßt, daß das Unternehmen des Frauenvereins ein recht zeitgemäßes ist und die Einrichtung ihren Zweck voll und ganz erfüllen wird. Der zweite Kurs beginnt am 15. September und dauert bis 13. Dezember. Der Unterricht wird außer Samstag täglich in vier Vormittagsstunden und zwei Nachmittagsstunden erteilt.

\* Badenweiler, 14. Sept. Die Kur- und Badeaison hat sich hier dieses Jahr recht günstig gestaltet und alleseitig ist man mit dem Fremdenverkehr, welcher gegenwärtig noch auf voller Höhe steht, recht zufrieden. Es sind dieses Jahr auch Zahlen erreicht worden, welche bisher noch nie erlebt wurden. Die Fremdenliste vom 31. August führt beispielsweise 1266 anwesende Kurgäste auf. Wenn auch inzwischen manche Gäste wieder abgereist sind, gibt es doch bezüglich derer viele, die gerade ihren Aufenthalt im Herbst hier nehmen, wohl wissend, welche Annehmlichkeiten und Natur Schönheiten der Herbst hier bietet. So sind beispielsweise in der Zeit vom 7. bis zum 10. September 101 neue Kurgäste hier eingetroffen. Der Herbst mit seinem Farbenreichtum in der Natur, mit seinen klaren, schönen Tagen, welche uns die herrlichen Fernsichten in ganz besonders günstigem Maße zeigen lassen, ist so recht geeignet, Badenweiler zum Aufenthalt zu wählen. Sicherem Vernehmen nach gedenken auch Ihre königlichen Hoheiten der Großherzogin und der Erbprinzessin ihren gewohnten Herbstaufenthalt hier wieder für längere Zeit zu nehmen, worüber die ganze Einwohnerchaft höchlich erfreut ist. Voraussichtlich werden die hohen Herrschaften noch im Laufe dieses Monats hier eintreffen. — Das am 21. und 22. August veranstaltete Gartenfest zu Gunsten eines zu errichtenden „Hilfskrankenhauses“ hat — nach mehrmaliger vollständiger Rechnungslegung — die schöne Einnahme von 8493 Mark erzielt. Im Ausgange sind 1693 M. erwachsen; da unter demselben aber ein Posten von 163 M. für Reichssteuerplabgabe für die Loose des Schlachtopfers enthalten ist, welcher voraussichtlich wieder erstatet wird, so ermäßigen sich die Ausgaben auf 1530 M., so daß ein Reinertrag von 6963 M. verbleibt.

\* Kleine Nachrichten aus Baden. Wie die „N. Bad. Anz.“ meldet, hat der Stadtrath in Mannheim den Antrag Mäurer, welcher sich für ein gemeinsames Vorgehen der badischen Städte zur Aufhebung der Viehsperre an Mäurer in an der Grenze auspricht, angenommen. Ebenso wurde in einer sozialdemokratischen Versammlung im Saalbau die Zulassung der Einfuhr von Schlachtopfern aus dem Auslande gefordert. — Nächste Woche finden am Seminar in Eppingen die Dienstreisungen für Hauptlehrer statt. Es ist die ungewöhnlich große Zahl von 70 Anmeldungen eingelaufen. — In Oberndorf brannte in der Nacht vom 12. auf 13. d. M. das Anwesen des Ludwig Westermann vollständig nieder. Auch das Nachbarhaus wurde theilweise beschädigt. — Der Besitzer des Posthotels in Hornberg, Wilhelm Lehnis, seit einer Reihe von Jahren Vorsitzender des Vereins Schwarzwälder Gastwirthe, ist gestern gestorben. — Es ist in Aussicht genommen, nach dem Vorgange des Walldorfer Bezirks auch im Freiburger Bezirk eine Schwweinezuchtgenossenschaft zu gründen.

## Birchow's Stellung in der Geschichte der Medizin.

Von Dr. Curt Rudolf Kreuzner.

(Nachdruck verboten.)

Auf fast allen Gebieten des menschlichen Wissens und Könnens vollzieht sich der Fortschritt nicht mit jener andauernden Gleichmäßigkeit, mit der ein Uhrzeiger seinem Ziele entgegenstrebt, sondern in deutlich erkennbaren, scharf begrenzten Sprüngen, auf welche eine Zeit der Sammlung folgt. Ebenso wie in den Schlachten und Belagerungen des Mittelalters nach scheinbarem Stillstand, unter dem sich die Thätigkeit heimlicher Vorbereitung verbarg, ein kühner Heerführer im geeigneten Augenblicke seinen Schaaren voraussetzte, um an weit hin erkennbarer Stelle sein Banner als Ziel für die Anderen aufzuspähen, ebenso gibt es Heerführer im Reiche des Geistes, die dem wissenschaftlichen Streben neue und überraschende Bahnen aufweisen, auf denen ihnen alsbald jubelnd die große Masse der gelehrten Forscher und Praktiker folgt, um in mühsamer und fleißiger Einzelarbeit die Fundamente auszubauen, von denen ein weiteres Vordringens möglich ist.

Der Tod Rudolf Virchow's, der nach monatelangem Siechtum zur ewigen Ruhe hinübergeschlummerte, bedeutet für die medizinische Wissenschaft den Verlust des größten Führers, den sie im ganzen Verlaufe des neunzehnten Jahrhunderts besessen hat. Vor der Trefflichkeit seines Genies beugten sich in neidischer, bewundernder Anerkennung die ersten medizinischen Kapazitäten aller Länder, und als vor kaum Jahresfrist der nun dahingeschiedene greise Forscher das Alter erreichte, das der Palmist als die Grenze des menschlichen Lebens bezeichnete, da gestaltete sich die Geburtsstagsfeier des Achtzigjährigen zu einer Huldigung von einer Großartigkeit, wie sie kaum jemals einem die Herzen von Millionen begeisterten Dichter, geschweige denn einem im stillen Kreise der Wissenschaft wirkenden Gelehrten von der dankbaren Welt bereit worden ist.

War jene Jubelfeier der von selbst gegebene Zeitpunkt, um auf die noch in frischster Erinnerung stehenden Einzelheiten seines gottbegnadeten Lebens einzugehen, so regt Virchow's Tod

unwillkürlich zu Betrachtungen darüber an, was die medizinische Wissenschaft vor seiner Zeit war und was sie durch ihn geworden ist.

Als Virchow im Jahre 1874 bei seinem Eintritt in die Berliner Akademie der Wissenschaften die Rede hielt, in der nach allem Herkommen jeder neue Akademiker am ersten auf seine Berufung folgenden Lebensjahre sich über seine wissenschaftliche Vergangenheit und die ihm voranschwebenden Zukunftsziele zu äußern hat, da wies er darauf hin, wie die Pathologie, die Wissenschaft von den krankhaften Zuständen des menschlichen Organismus seit Jahrhunderten zu ihrem eigenen Bestehen in den Händen einer den wirklichen Fortschritt hemmenden Tradition gelegen habe. Mit Recht konnte er betonen, daß die Ärzte in jenen Jahrhunderten, als die Menschheit sich in metaphysischen Speculationen verlieren zu wollen schien, treue Beobachter und Förderer der Naturwissenschaften gewesen seien. Nicht weniger berechtigt war aber auch sein warnender Hinweis auf die Thatsache, daß das ganze Festhalten an der Ueberlieferung ein Hemmschuh für die Vertiefung der Erkenntnis gewesen sei.

Während nämlich vom 15. und 16. Jahrhundert an alle anderen Naturwissenschaften, an der Spitze die Astronomie, dann aber auch Physik, Zoologie, Botanik, Mineralogie und sogar die von den abergläubischen Vorstellungen der Goldmacher und Alchemisten durchdrängte Chemie frei von den fesselnden, philosophischen Speculationen frei wurden, und auf den thätigsten Boden des Experiments und der Beobachtung stellten, schleppte sich die Wissenschaft von kranken Menschen immer noch mit jenen veralteten Vorstellungen herum, wie sie drei Jahrhunderte vorher durch Aristoteles und Hippokrates, den Vater der Pathologie, in Aufnahme genommen waren. Die in die berühmte Prieteschule von Kos wahrlich aus dem fernsten Orient eingedrungenen Lehre, daß es im Körper, entsprechend den damals angenommenen vier Elementen, auch vier Grundstoffe, nämlich Blut, Schleim, gelbe Galle und die sogenannte schwarze Galle gebe, deren richtige Mischung oder Einkrafte die Ursache der Krankheiten sei, hatte bis weit in das neunzehnte Jahrhundert hinein nur wenige Veränderungen erfahren. Vereinzelte Forscher des 18. Jahrhunderts, wie der

Italiener Morgagni und der Engländer Hunter, hatten zwar schon den Versuch unternommen, die experimentierende Methode auf die Pathologie anzuwenden. Da sie aber in altgebrachter Weise das Blut als den Träger des Lebens oder als belebt ansahen, führten ihre Arbeiten nur zu einer weiteren Vertiefung der Humoralpathologie. Hartnäckiger als je zuvor suchte man in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts alle krankhaften Lebensvorgänge auf die plattischen Eigenschaften des Blutes zurückzuführen und die pathologische Anatomie jener Zeit, wie sie von Paris ausging und in Wien unter Rokitsch's ihre größten Triumphe feierte, gipfelte schließlich in der Aufstellung einer willkürlich aufgestellten Cäftelehre, wonach eigentümliche Mischungsverhältnisse des Blutes, die sogenannten Kräfte, die Ursache der Krankheiten seien.

Im Gegensatz zu diesen einseitigen Anschauungen der Humoralpathologie, die übrigens noch heute die Ausdrücke der Volkssprache anzuwenden, die sich auf Krankheiten beziehen, beherrschte, verteidigte eine andere, ebenso einseitige Richtung den Grundgedanken, daß alle Krankheiten nur von einem falschen Functioniren des Nervensystems ausgingen, das ja ohne Zweifel den Verlauf der krankhaften Vorgänge sehr wesentlich beeinflusst. Beide Theorien, die sich natürlich grollig befehdeten, war der schwere Denkfehler gemeinlich, daß sie einzelne Theile des Körpers zu einer ungebührlichen Bedeutung empor schraubten, indem sie in ihnen eine Materialisirung einer unfaßbaren und undefinirbaren Lebenskraft erblickten, während sie die festeren Bestandtheile des Organismus, besonders das Muskelfleisch und die Gewebe der großen inneren Organe, gewissermaßen zu dem an sich todtten Nüder- und Triebwerk einer Maschine erniedrigten, die sich erst in Bewegung setzten, wenn die Lebenskraft hierzu den Antrieb lieferte. Um die Vertiefung zu vollenden, mischte sich in den Streit noch die Naturphilosophie, welche die Krankheit in bald spirituell, bald materialistischer Weise als ein widernatürliches, fremdes Wesen deutete, das als dämonische Verkörperung des Todes im Leidenden den Kampf gegen das Leben führte.

Das Endresultat dieses Wirrwirrs konnte nur sein, daß sich unparteiische und nüchterne Geister schließlich dem medizi-

Literatur.

Hübner's Geographisch-statistische Tabellen. Soeben ist die Ausgabe für 1902 erschienen. Durch das bekannte Tabellenwerk, herausgegeben von Hofrath Professor Dr. v. Jurašek, Verlag von Geogr. Kellner in Frankfurt a. M., wird jedermann auf das bequemste in die wirtschaftlichen und geographischen Verhältnisse aller Länder der Erde eingeführt. Für die Bearbeitung dieser neuen Auflage sind wiederum die besten, theilweise offiziellen Quellen benutzt worden. Dieses Schriftchen erpart lästiges Aufschlagen in größeren geographischen Werken und man gewinnt durch dessen Anschaffung Zeit, somit Geld. Alle Notizen darin sind in jeder Beziehung zuverlässig. Im vorliegenden Jahrgang ist besonders auch dem großen Interesse, welches im Zusammenhange mit den Zoll- und handelspolitischen Verhandlungen, der Waarenbewegung im internationalen Handel entgegengebracht wird, Rechnung getragen, indem dem auswärtigen Handel des Deutschen Reiches besondere Aufmerksamkeit gewidmet ist durch Aufzählung einerseits der wichtigsten Bezugs- und Absatzländer mit Angabe des Wertes ihrer Einfuhr und Ausfuhr im Jahre 1900, andererseits die wichtigsten Exportartikel des Deutschen Reiches mit Angabe ihrer Menge und ihres Wertes im Jahre 1900. Preis der Buchausgabe 1,50 M., der Wandtafelausgabe 80 Pf.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 15. Sept. Seine Königliche Hoheit der Großherzog ist mit der Prinzessin Elisabeth, der Prinzessin Ludwig von Battenberg und deren Kindern gestern nach Friedberg abgereist, um den Manövern der heillosen Division beizutreten.

München, 15. Sept. Der sozialdemokratische Parteitag wurde heute Vormittag durch Singer eröffnet, der zunächst die ausländischen Delegierten begrüßte. Namens derselben erwiderten verschiedene Fremde, darunter auch Vandervelde-Brieffel. Dann erstattete Auer den Geschäftsbericht des Parteivorstandes, wobei er es als taktisch unrichtig bezeichnete, der Kampf gegen das Centrum als besonderen Verhandlungsgegenstand in den Vordergrund zu stellen.

Sasvar, 14. Sept. Seine Majestät Kaiser Franz Joseph verließ von dem Gefolge des Deutschen Kronprinzen dem Obersten v. Frikelwitz sein mit eigenhändiger Unterschrift versehenes Bild in einem Goldrahmen; dem Oberleutnant v. Stülpnagel wurde die Eiserne Krone dritter Klasse verliehen. Der Deutsche Kronprinz überreichte dem ihm zum Ehrenbenediktung gezeigten Feldmarschall-Deutscher Grafen Karl Auer von Spaur den Orden des ersten Grades und dem Oberst seines ungarischen Regiments Feigl den Kronenorden zweiter Klasse mit Stern. Der Kronprinz, welchem heute Vormittag Prinz Alfred v. Windischgrätz einen Besuch abgestattet hatte, fuhr später in Begleitung des Grafen Auer von Spaur nach Muhlau zum Besuche des Erzherzogs Franz Ferdinand. Während des Cercles nach der heutigen Hofpartei äußerte sich der Kronprinz dahin, daß ihm die Gegend besonders gut gefalle. Er habe viele photographische Aufnahmen gemacht. Nach der Hofpartei besuchte der Deutsche Militärattaché v. Wilow den Obergespan Viktor Kramonin und überreichte ihm als Geschenk des Kronprinzen dessen mit eigenhändiger Unterschrift versehenes, mit einem Kranz geziertes Porträt in einem Goldrahmen.

Vanderneue, 14. Sept. Die Schule der Schwestern wurde gestern von Unterpräfecten, der von mehreren Kommissaren, 25 Gensdarmen und 150 Soldaten unterstützt wurde, ohne Widerstand und ohne ernste Zwischenfälle geschlossen.

London, 13. Sept. Der jüngste Aufenthalt des diplomatischen Agenten Englands in Abessinien, Obersten Harrington, in Rom hat die besten Erfolge ergeben. Das Resultat der Besprechungen, die Oberst Harrington mit dem Minister des Aeußern, Prinetti, sowie mit dem Gouverneur der Erythraea, Herrn Martini, hatte, kam dahin zusammengefaßt werden, daß England und Italien bezüglich ihrer beiderseitigen Interessen in Nordostafrika zu einer befriedigenden Einigung gelangt sind. Diese Verständigung kehrt gegen Niemanden eine feindselige Spitze, jedenfalls bildet sie aber die Ankündigung einer gewissen Solidarität der

beiden Staaten in dem bezeichneten Gebiete. Der Verlauf dieser Auseinandersetzung bedeutet ferner im allgemeinen ein erfreuliches Moment, da in derselben das Bestreben der leitenden Kreise Londons und Roms zu Tage trat, überall, wo sich die beiderseitigen Interessen oder Aktionsphären einander nähern oder berühren, miteinander in freundschaftlicher Weise auszukommen. Man will von London aus wie am Mittelmeer, so auch in Nordostafrika, itatienischen Bestrebungen in keiner Weise in den Weg treten, und man würde es mit großer Befriedigung aufnehmen, wenn kein Wölkchen mehr das gute Einvernehmen zwischen Italien und England trübte. England legt großen Werth darauf, in Italien einen wohlwollenden Freund am Mittelmeer zu besitzen.

Dublin, 14. Sept. Im Phoenixpark fand eine Massenversammlung statt, in welcher der Lordmajor den Vorsitz führte. 20000 Personen nahmen an derselben theil. Es wurde eine Resolution angenommen, in welcher mit Entrüstung die Verleumdung und der Schimpf, welche der Stadt durch die gegen die Vereinsfreiheit und Pressefreiheit gerichtete Proklamirung der Crimes Act zugefügt sei, zurückgewiesen werden und die Versammlung verpflichtet wird, an der Ausbreitung der United Irish League mitzuwirken. — Dillon, O'Brien und andere nationalisistische Abgeordnete hielten heftige Ansprachen und griffen den Parlamentssekretär Wyndham scharf an; sie erklärten, die Proklamirung werde die Macht der Nationalisten erhöhen.

London, 15. Sept. „Daily Mail“ meldet aus Sydney: In verschiedenen australischen Parlamenten wurden Resolutionen eingebracht, in denen die Aufhebung der Commonwealth beantragt wird. Der Staatssekretär des Innern, Lyne, sagte in einer hier gehaltenen Rede, er erkenne an, daß Unzufriedenheit herrsche, und gebe zu, daß die Maschinerie des Bundes schwerfällig, unangemessen, verwirrt und kostspielig sei. Die vielen Laufende, welche das Bundesgesetz befürwortet hätten, als das Referendum stattgefunden habe, seien zu derselben Meinung gekommen.

St. Petersburg, 13. Sept. Marquis von Montebello, der dieser Tage nach seiner Heimath abgereist ist, wird vielleicht erst gegen Ende des Jahres nach der russischen Hauptstadt zurückkehren, um dem Zaren sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Die Geschäfte der Votischast werden in seiner Abwesenheit von dem mit dem Range eines bevollmächtigten Ministers besetzten Votischastsatze, Herrn Boutirou, geleitet werden.

München, 14. Sept. Wie das Blatt „Nea Aith“ vernimmt, wird Seine Majestät der König in Kopenhagen ein Dekret unterzeichnen, durch welches die Kammer aufgelöst wird. Die Neuwahlen würden am 15. oder 23. November d. J. stattfinden.

Johannesburg, 15. Sept. Unter den Pferden und dem Vieh ist die Rosskrankheit ausgebrochen und hat einen sehr heftigen Grad angenommen. Der Stadtthierarzt ist der Ansicht, daß 3 Jahre notwendig sein werden, um die Krankheit in Transvaal auszurotten und fürchtet, die Krankheit habe sich im Lande eingekeimt und werde die Farmer am Anbau des Landes hindern.

Saigon, 15. Sept. 300 englische Soldaten haben auf Eruchen des Sultans von Kelantan das Fürstenthum, welches Siam zinspflichtig ist, besetzt. Dies verursacht erhebliche Unruhen in Siam, da man hier eine Ausdehnung des britischen Protektorats über die ganze malayische Halbinsel befürchtet. Der Aufstand im nördlichen Siam scheint unterdrückt zu sein.

Verschiedenes.

Hamburg, 15. Sept. (Telegr.) In der Nacht auf Sonntag wurde in der St. Petri Kirche ein Einbruch verübt. Da die Einbrecher in der Sakristei nichts vorfanden, zertrüm-

merien sie die Möbel und verunreinigten den Altar und das Taufbecken.

Hamburg, 15. Sept. (Telegr.) Wie die „Wörtenhalle“ meldet, richtet die Deutsche Levante-Linie mit Beginn der nächsten Baumwollsaison im Oktober einen 14tägigen Dienst von Alexandrien nach Hamburg ein.

Offenbach a. M., 15. Sept. (Telegr.) Der mit einem Kostenaufwand von etwa 2 Millionen Mark erbaute Mainhafen in Offenbach wurde heute dem Verkehr übergeben.

Strasbourg, 14. Sept. Der kaiserliche Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg hat letzten Donnerstag, begleitet von den Herren seiner persönlichen Umgebung und dem Geh. Obermedizinalrath Dr. Krieger, das „Leopoldinenheim“ bei Altwieser besucht und einer eingehenden Besichtigung unterzogen, wobei der Geh. Regierungsrath Ott, Vorstand der Landesversicherungsanstalt für Elsass-Lothringen, die Führung übernommen hatte. Das „Leopoldinenheim“ ist eine Heilstätte für lungenkranke Frauen, welche die Landesversicherungsanstalt für Elsass-Lothringen in dem angekauften und ausgebauten Hotel Musberg bei Altwieser eingerichtet hat. Die Frau Fürstin Leopoldine zu Hohenlohe-Langenburg, geborene Prinzessin von Baden, welche sich durch ihre hochherzige und unermüdete Fürsorge für die Armen und Kranken die dankbare Anerkennung des ganzen Landes erworben hat, übernahm auf Bitte des Vorstandes und des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt das Protokoll der Heilstätte und gestattete, daß diese den Namen „Leopoldinenheim“ führe.

Paris, 15. Sept. Mit dem Dampfer „Canada“ aus Martinique in Bordeaux eingetroffene Reisende erzählen, daß auf der Insel jeder Verkehr und jede Arbeit aufgehört habe angesichts der schrecklichen Ungeheuerheit, was der kommende Morgen bringen wird.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 16. Sept. Abth. B. 4. Ab. Vorst. (Kleine Preise.) Zum ersten Mal: „Don Gil“, Komödie in 5 Aufzügen, nach den Motiven des Tirso de Molina, von Fr. Adler. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Donnerstag, 18. Sept. Abth. A. 5. Ab. Vorst. (Mittelpreise.) „Das große Licht“, Schauspiel in 4 Akten von Felix Philipp. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Freitag, 19. Sept. Abth. B. 5. Ab. Vorst. (Mittelpreise.) „Das goldene Kreuz“, Oper in 2 Akten nach dem Französischen von G. S. Rosenthal, Musik von Ignaz Brüll. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, 20. Sept. Abth. C. 5. Ab. Vorst. (Mittelpreise.) „Johannisfeuer“, Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Sonntag, 21. Sept. Abth. A. 6. Ab. Vorst. (Mittelpreise.) „Der Freischütz“, romantische Oper in 3 Akten von Friedrich Schiller. Musik von G. W. v. Weber. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Im Theater in Baden.

Donnerstag, 17. Sept. 1. Vorst. außer Ab. „Das goldene Kreuz“, Oper in 2 Akten nach dem Französischen von G. S. Rosenthal, Musik von Ignaz Brüll. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 9 Uhr.

Wetter am Sonntag, den 14. September 1902.

Hamburg, Swinemünde, Neufahrwasser und Münster zeitweise Regenschauer, Breslau, Weß und Chemnitz meist trüb, München ziemlich heiter.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 15. September 1902, 7 Uhr Vormittags.

Triest wolkenlos 17°, Florenz halb bedeckt 18°, Rom wolkenlos 20°.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 15. Sept. 1902. Der Luftdruck nimmt heute von einem Maximum, das die südliche Hälfte Mitteleuropas bedeckt, bis zu einer Depression ab, die über dem nördlichen Skandinavien liegt, die aber meist in das Binnenland herein ihren Einfluß geltend macht. In Deutschland ist daher das Wetter wolfig oder trüb, die Temperaturen sind seit vorgestern erheblich herabgegangen. Wärmeres Wetter mit wechselnder Bewölkung ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: September, Barom., Therm., Abst. feucht, Feuchtigk. in mm, Wind, Himmel. Rows for 13. Sept. 9h, 14. Sept. 7h, 14. Sept. 9h, 14. Sept. 9h, 15. Sept. 7h, 15. Sept. 9h.

Höchste Temperatur am 13. September: 17.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 6.9.

Niederschlagsmenge des 13. September: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 14. September: 15.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.5.

Niederschlagsmenge des 14. September: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 14. September: 4.50 m, gefallen 3 cm. — 15. September: 4.78 m, gestiegen 23 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Advertisement for Dr. W. Knecht's Magenbitter SÄNTIS, featuring an image of the bottle and the text 'SÄNTIS ist der beste der Welt.'

Anzeigen finden weiteste Verbreitung in der über ganz Baden gleichmäßig vertheilten Karlsruher Zeitung.

aus Milliarden kleiner Elemente oder Individuen bestehenden Lebewesen unserer Luftzuführung präsentirt. Wie dieser Kampf im einzelnen verläuft, mit welchen Hilfsmitteln sich die Körperzelle gegen die Angriffe der Krankheitserregenden Bakterien wehrt, ist noch zum größten Theile in tiefes Dunkel gehüllt und das eigentliche Gebiet der medizinischen Forschung in Gegenwart und Zukunft. Wenn die Erfahrungen mit dem wirksamsten Diphtherieheils Serum und den anderen Heilmitteln der Serumtherapie, sowie der Organstoffe der Schilddrüse, der Nebennieren, der Hoden und anderer Organe gezeigt haben, daß die gesundheitsgefährlichen Bakterien nicht mechanisch als Fremdkörper, sondern im wesentlichen durch ihre ungeheure Vermehrung und durch die damit verbundene Anhäufung ihrer giftigen Stoffwechselprodukte krankheits-erregend wirken, so ist dies nur ein Ansporn für die Wissenschaft der Zukunft, noch eingehender, als bisher das Wesen der Zelle zu studiren. Bis zu ihr haben uns Virchow's Forschungen geführt, die er zuerst im Jahre 1858 in seinem klassischen Werke „Die Cellularpathologie und ihre Begründung auf physiologische und pathologische Gewebelehre“ veröffentlichte. Die neuesten Fortschritte der Mikroskopie haben jedoch gezeigt, daß diese dem befaßneten Auge sich als ein anscheinend so einfaches Element präsentirte Zelle in Wahrheit ein überaus verwickelter Organismus ist, über dessen inneren Bau sich unsere Kenntnisse eigentlich eben erst zu entwickeln beginnen. Wann und wie der nächste große Fortschritt auf diesem Gebiete gemacht werden wird, läßt sich freilich schwer voraussagen. Dem tieferen Einbringen sollen sich immer neue und höhere Schwierigkeiten in den Weg und gegenüber den allerfeinsten Differenzirungen des lebenden Protoplasmas vermag wenigstens vorläufig die Technik der Färbungsmethoden und die auflösende Kraft unserer Mikroskope. Die Weiterentwicklung wird also großentheils von Erfindungen abhängen, die uns gestatten, noch tiefer als bisher in das Wesen des Mikrokosmos einzudringen. Die Forschung wird also noch für unberechenbar lange Zeit sich mit dem Studium der Zelle befassen müssen, und in der Bedeutung der Virchow'schen Cellularpathologie hat sich seit 1858 nur das Eine geändert, daß einige moench gewordene Stützen derselben fortgeräumt werden konnten, um durch bessere ersetzt zu werden.

nischen Mikroskop in die Arme warfen, der um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts tonangebend geworden war. Aus dieser unerschütterlichen Festigkeit, die einen Verzicht auf jedes Seitenbedeutete und in der volkstümlichen Redewendung „Abwarten und Theetrinken“ gipfelte, herausgeführt zu haben, ist Virchow's unvergängliches Verdienst, das dem genialen Forscher auf alle Zeiten einen Ehrenplatz unter den größten Geistes aller Nationen sichert. Nachdem Schwann und Schleiden schon im Jahre 1838 erkannt hatten, daß die Zelle mit unseren Mikroskopen erkennbare organische Einheit alles lebenden Wesens die Zelle sei, wies Virchow durch tausendfältige Versuche nach, daß auch alle normalen und krankhaften Lebensäußerungen an die Zellen gebunden seien, deren krankhaften Veränderungen man nachspüren müsse, um das Wesen der Krankheit selber näher zu ergründen. Das Blut und die Nerven wurden dadurch nicht der großen Bedeutung entleert, die man ihnen früher beigemessen hatte; denn indem man sich in den Ursprung dieser Körperbestandtheile vertiefte, erkannte man bald, daß auch sie, wie alle anderen Formelemente des Körpers, nichts anderes als Zellen seien, die entweder frei geworden als rothe oder weiße Blutkörperchen in dem Säftestrom des Organismus schwimmen oder als Nervenzellen in außerordentlicher Längenerstreckung sich zu Nervenfasern und Leitungsbahnen der nervösen Reize ausgewachsen haben. Diese eben skizzirte Cellulartheorie ist der Leitgedanke, unter dem die gesamte medizinische Wissenschaft der letzten 50 Jahre steht und ihre großen Erfolge errungen hat. Was Virchow sonst speziell auf medizinischem Gebiete geleistet hat, seine Arbeiten auf dem Gebiete der Lehre von den Entzündungen und den Geschwülsten und zahlreiche andere scharfsinnige Forschungen sind nur der Ausbau des Gebäudes, für das die Cellularpathologie die Bedeutung der Grundidee hat. Auch die neuesten Entdeckungen der Pathologie, die Bakterienkunde und die Lehre der Organstoffe und Wasserumtheorie, die vielfach im Anfang den Anschein erweckten, als ob sie die Grundideen der Virchow'schen Lehre erschütterten und zerstören würden, stehen nur in scheinbarem Gegensatz zu letzterer. Wenn gewisse Bakterien, die wir als gefährliche Krankheitserreger kennen gelernt haben, in den Körper eindringen, so ist eben der darauffolgende Krankheitsprozeß nichts anderes, als der Kampf dieser einzelligen, parasitären Organismen gegen die einzelnen Bestandtheile des

# Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt.

## Summarische Gewinn- und Verlust-Rechnung

| Einnahme.  |               | Ausgabe.  |               |
|--|---------------|---|---------------|
| für das Jahr 1901.   |               | für das Jahr 1901.  |               |
| Saldo-Vortrag aus 1900   | M 24 134 30   |   |               |
| <b>I. Feuer-Versicherung.</b>                                      |               |   |               |
| 1. Schadenreserve aus 1900   | 246 107       | 1. Schäden aus den Vorjahren und im Rechnungsjahre abzüglich Rückversicherung   | 3 249 099 64  |
| 2. Prämienreserve aus 1900   | 2 466 986     | 2. Reserve für noch nicht erledigte Schäden                                     | 271 801       |
| 3. Extrarreserve   | 100 000       | 3. Rückversicherungsprämie  | 4 959 798 87  |
| 4. Prämieeinnahme im laufenden Jahre einschließlich Policegebühren | 11 119 988 25 | 4. Provisionen und freiwillige Leistungen für das Feuerlöschwesen zc.           | 1 322 742 53  |
| 5. Zinsen  | 118 777 92    | 5. Prämienüberträge abzüglich Rückversicherung                                  | 2 993 350 81  |
|  |               | 6. Extrarreserve  | 100 000       |
| <b>II. Sonstige Versicherungen.</b>                                |               |   |               |
| Prämien, Prämien- und Schadenreserven und sonstige Einnahmen       | 47 780 995 90 | Schäden, Schaden- und Prämienreserven, Verwaltungsstellen und sonstige Ausgaben | 48 177 607 94 |
|  | 61 856 989 37 | Reingewinn  | 782 588 58    |
|  |               |   | 61 856 989 37 |

## Summarische Bilanz am 31. Dezember 1901.

| Aktiva.   |               | Passiva.   |               |
|---|---------------|--|---------------|
| 1. Solawechsel der Aktionäre  | 7 200 000     | 1. Grundkapital  | 9 000 000     |
| 2. Hypothekensicherer Grundbesitz                                     | 1 852 940     | 2. Kapitalreservefonds                                     | 900 000       |
| 3. Hypothekendarlehen und Werthpapiere                                | 38 232 730 87 | 3. Spezialreserven   | 2 165 000     |
| 4. Darlehen auf Lebensversicherungs-Police                            | 3 363 102 66  | 4. Schadenreserve  | 948 759 99    |
| 5. Wechsel, Bankguthaben und baare Kasse                              | 1 583 768 28  | 5. Prämienüberträge, Prämienreserven und sonstige Reserven | 42 116 232 58 |
| 6. Diverse Ausfälle   | 4 081 277 11  | 6. Diverse Kreditoren                                      | 1 241 420 73  |
| 7. Prämienreservevermögen bei Lebens-Rückversicherungsgesellschaften. | 860 183 16    | 7. Ueberfluß des Jahres 1901                               | 782 588 58    |
|   | 57 154 001 88 |  | 57 154 001 88 |

dem Ueberbringer Quittung ausstellen und die betreffenden Zinscheinbogen längstens nach Umlauf eines Monats gegen Rückgabe der mit Empfangsbcheinigung zu versehenen Quittungen verabsorgen. **§ 248.**  
Einsendungen durch die Post haben portofrei zu geschehen; die Rücksendung erfolgt in diesem Fall auf Kosten des Einsenders und zwar unter Verthangabe, sofern eine geringere Verthangabe nicht ausdrücklich vorgeschrieben wird.  
Sollte eine Zinscheinanweisung abhanden gekommen sein, so ist die unterzeichnete Stelle alsbald unter Vorlage der betreffenden Schuldverschreibung hieron in Kenntniß zu setzen, worauf der neue Zinscheinbogen an den Besitzer der letzteren verabsorgen wird.

**Karlsruhe, den 4. September 1902, Großherzoglich Badische Eisenbahnschuldenentlastungsstelle.**

### Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeiten für die Erstellung einer Stützmauer von Kilometer 312,0 bis 312,2 auf Güterstation Kleinlaufsburg, beilg. 840 ckm Maurerwerk, sollen auf dem Wege des öffentlichen Angebotes zusammen an einen Uebernehmer vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind spätestens vor der Vergebungsverhandlung, **Donnerstag, den 25. September, Abends 5 Uhr**, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, an mich einzureichen.

Die Bedingungen liegen auf meinem Geschäftszimmer zur Einsicht auf und werden dort auch die für die Angebote zu verwendenden Formulare abgegeben. Eine Zufassung der Bedingungen findet auch statt.

Die Zuschlagsfrist ist auf 3 Wochen festgesetzt. **§ 245.1**  
**Badshut, den 12. September 1902, Gr. Bahnbauinspektor.**

### Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

In das gemeinschaftliche Netz E des Österreich.-ung.-Schweizerischen Eisenbahnverbandes, enthaltend die Entfernungen und die Niederfrequenz-Abstände zwischen ungarischen Stationen einerseits und unseren Stationen andererseits, sind die Stationen Kis-Bocskó, Köstegan und Mádóc der ungarischen Staatsbahnen mit Wirkung vom 1. Oktober 1902 neu aufgenommen worden.

**Karlsruhe, den 13. Sept. 1902, Großh. Generaldirektion.**

### Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Es sollen ungefähr 8000 kg Frachtarten, 3000 kg Rechnungen, 3000 kg Tarife und Fahrpläne, 300 kg Bücher und Dedeel zur freien Verwendung seitens der Käufer auf Meißelgebot abgegeben werden.

Preisangaben hierauf wollen versprochen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Freitag, den 26. September d. J., Vormittags 10 Uhr,**

postfrei an das unterzeichnete Bureau, von welchem auch die Vergebungsbedingungen bezogen werden können, eingereicht werden.

**Karlsruhe, den 13. Sept. 1902, Material- und Druckbureau.**

### Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 15. September 1902 wird für die Beförderung von Spiritus in Ladungen zu 10 t von Mauditz, Station der priv. österr.-ung. Staatseisenbahn-Gesellschaft, nach Wafel ein Frachtfuß von 303 cts für 100 kg eingeführt.

**Karlsruhe, den 13. Sept. 1902, Großh. Generaldirektion.**

### Schreibgehilfenstelle

mit 600 M. Jahresvergütung ist bei dem unterzeichneten Notariat sofort zu besetzen.  
Bewerber wollen sich sofort unter Vorlage von Zeugnissen melden. Insidenten bevorzugt. **§ 273, Zell i. W., 13. September 1902, Großh. Notariat: Weisler.**

### Schweigen.

**§ 265, Nr. 21 391.** Ins Vereinsregister wurde unterm 10. September 1902 zu D. 2. 2 eingetragen: „Evangelische Gemeinschaft Schweigen“. I. Vorstand ist Gärner Hermann Reink in Schweigen, II. Vorstand Landwirth Georg Schreiber in Schweigen. Die Satzung ist am 21. Mai 1902 errichtet.

**Schweigen, 11. September 1902, Großh. Amtsgericht.**

**Ludwig Schweisgut,**  
Hoflieferant, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.  
empfiehlt sein Pianolager — das bedeutendste am Platze — in  
**Flügeln, Pianinos und Harmoniums.**  
Vertreter der bedeutendsten Firmen des In- und Auslandes.  
Circa hundert Instrumente zur Auswahl  
Fachmännische Garantie.  
**Reelle Preise.**  
Umtausch gespielter Klaviere.  
Reparaturen und Stimmen.



**Badische Jubiläums-Lotterie**  
Ziehung sicher schon 3. u. 4. Oktober 1902.  
Die Hälfte der Einnahme wird zu Gewinne verwandt.  
**7000 Geld-Gewinne** zus. 5.161.3  
**90 Gewinne i. W. Mk. 50,000**  
Loose 1/4 M., 1/2 Loos. 10 M.  
**Strassburger Pferde-Loose** 1 Mk., 11 Loose 10 M.  
empfehlen **J. Stürmer**, General-Agent, Strassburg i. E.  
**C. Götz, A. v. Perlestein, E. Dahlemann, F. Pecher, Ch. Wieder, A. Sauer, E. Wegmann, L. Michel**  
und alle durch Loose und Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

### Morgen Ziehung

der so beliebten und soliden **Rastatter Loose à 1 M., Radolfseller Loose à 1.20 M.** Ende der Woche beginnen **Darmstädter Loose à 2 M., 6, 12, 30 und 60.**

### Carl Götz,

**Belbst. 11/15, Karlsruhe.**

### Die Schreibgehilfenstelle

ist sofort zu besetzen. Jährliche Vergütung 600 M. **§ 251**  
**Gr. Notariat Radolfszell.**

### Bürgerliche Rechtskreise.

**U 674.2 Nr. 4 684, Billingen**  
**Zwangs-Versteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarlung und Gemeine Kirchdorf belegenen, im Grundbuche von Kirchdorf zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Maurers Valentin Storz in Kirchdorf und seiner Ehefrau Katharina geb. Schwaibach eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am **Donnerstag, den 2. Oktober 1902, Vormittags 9 Uhr,**

durch das unterzeichnete Notariat im Rathhause zu Kirchdorf versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. Juli 1902 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.  
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der

Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

**Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke.**

Grundbuch von Kirchdorf, Band 1, Heft 11, Bestandsverzeichnis I.  
Lsg. Nr. 50. 5 ar 57 qm Hofstätte und Hausgarten im Ortsetter, mit dem auf der Hofstätte stehenden zweistöckigen Wohnhaus mit Balkeneller, Scheuer, Stall und Wagenhof mit angebautem Holzschopf, efs. Nr. 49 und 48, Ortsweg afs. Nr. 288. Schätzung 6000 M.  
Lsg. Nr. 278. 26 ar 48 qm, Acker 23 ar 33 qm, oder Main 3 ar 15 qm, im Drahtze, efs. Nr. 273, afs. Nr. 279, Schätzung 200 M.  
Lsg. Nr. 283. 59 ar 10 qm Acker ab dem Dorf, efs. Nr. 281, afs. Nr. 284, Schätzung 800 M.  
Billingen, den 30. Juli 1902.  
Großh. Notariat I als Vollstreckungsgericht.  
**Rueger.**

**U 219.2 Nr. 1207, Zimmendingen.**

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Wörthringen belegenen, im Grundbuche von Wörthringen zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Johann Nepomuk C a n g, Zieglers Witwe Maria geb. Reichle in Wörthringen eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am **Montag, den 22. September 1902, Nachmittags 4 Uhr,**

durch das unterzeichnete Notariat im Rathhause zu Wörthringen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 6. Juni 1902 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

**Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke.**

Grundbuch von Wörthringen Band III, Heft 1, Bestandsverzeichnis I.  
Lsg. Nr. 11. 11 ar 70 qm Hofstätte an der Zudenengasse.  
Auf der Hofstätte steht:  
a. ein einstöckiges Wohnhaus mit Balkeneller, Scheuer und Stallung unter einem Dach,  
b. eine Balkenfläche,  
c. eine einstöckige Ziegelhütte im Gewann Dreisetter, Zudenengasse, Schätzung 9 000.—

Lsg. Nr. 826. 28 ar 52 qm Wald im Gewann Bärenleise, Schätzung 150.—

Lsg. Nr. 928. 94 ar 54 qm Wald im Gewann In Rothendäcker, Schätzung 500.—

Lsg. Nr. 1045. 28 ar 29 qm Weidfeld im Gewann Scheibenbühl, Schätzung 50.—

Lsg. Nr. 1376. 23 ar 47 qm Wald im Gewann Lügenfeld, Schätzung 200.—

Lsg. Nr. 1517. 32 ar 12 qm Ackerland im Gewann Trauenholz, Schätzung 100.—

Lsg. Nr. 1519. 16 ar 96 qm Ackerland im Gewann Trauenholz, Schätzung 50.—

Lsg. Nr. 1576. 49 ar 39 qm Ackerland im Gewann Oben auf Biberen, Schätzung 800.—

Lsg. Nr. 1595. 20 ar 48 qm Wiefe im Gewann Auf dem Brühl, Schätzung 170.—

Lsg. Nr. 1753. 17 ar 24 qm Ackerland im Gewann Im Schweinleben, Schätzung 300.—

Lsg. Nr. 3448. 26 ar 07 qm Ackerland im Gewann An Fürt.

Lsg. Nr. 3449. 13 ar 80 qm Ackerland im Gewann An Fürt.

Lsg. Nr. 3697. 26 ar 45 qm Ackerland und Wiefe im Gewann Altwasser rechts der Bahn, Schätzung 400.—

zusammen 11 870.—

Zimmendingen, den 19. Juli 1902.

Großh. Notariat als Vollstreckungsgericht.  
**S a u n b.**

**Konkurse.**  
N. 255. Nr. 20 803. **Wosbach.**

Ueber den Nachlaß des am 5. August l. J. verstorbenen Zieglers Martin Hessemer von Rittersbach hat Großh. Amtsgericht hier heute am 12. September 1902, Nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der hiesige Rechtsagent **Labenburger** ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 3. Oktober 1902 entweder bei dem Gerichte schriftlich oder zu Protokoll des unterzeichneten anzumelden. Es ist Termin anberaumt vor dem Großh. Amtsgerichte Wosbach zur Beschlußfassung über die Vertheilung der ernannten oder zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Freitag, den 10. Oktober 1902, Vormittags 9 Uhr.**

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nicht an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Vertheilung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 3. Oktober 1902 Anzeige zu machen. Wosbach, den 12. September 1902. Der Gerichtsschreiber: **Seber, Großh. Amtsgerichtsschreiber.**

**§ 230. Ettenheim.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Holzhändlers Wilhelm Köstler in Aukt ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters vor Gr. Amtsgericht hier bestimmt auf **Freitag, den 10. Oktober 1902, Vormittags halb 11 Uhr.**

Ettenheim, den 6. September 1902. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. **J. B. Diefel.**

### Bekanntmachung.

Die Ausfolgung weiterer Zinscheine zu den Schuldverschreibungen des Großherzoglich Badischen 3 1/2-prozentigen Eisenbahnenlehens von 1892/94 betr.

Zu den Schuldverschreibungen obigen Anlehens werden für die Zeit vom 1. November 1902 bis dahin 1912 weitere Zinscheine nebst Zinscheinanweisungen ausgefolgt.

Die Besitzer fraglicher Schuldverschreibungen können die neuen Zinscheine gegen Rückgabe der mit der ersten Zinscheinreihe ausgegebenen Zinscheinanweisungen vom 1. Oktober 1902 ab sowohl unmittelbar bei unterzeichneter Stelle, als auch durch Vermittelung der Großherzoglichen Hauptsteuerämter, Finanzen, Domänen- und Salinenämter, der Direktion der Distriktsbankgesellschaft in Berlin und in Frankfurt a. M. und der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank in Frankfurt a. M. beziehen. Zu diesem Zweck sind nach Buchstaben und Nummern geordnete Verzeichnisse der betreffenden Schuldverschreibungen einzureichen. Bei diesseitiger Stelle werden die Zinscheinbogen während der üblichen Geschäftsstunden sofort nach Einlieferung der Zinscheinanweisungen ausgegeben. Wird die Vermittelung der obengenannten Großherzoglichen Bezugsstellen und Bankhäuser in Anspruch genommen, so werden diese über die bei ihnen eingereichten Zinscheinanweisungen